



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2013

---

**Chishikijin - chishiki kaikyû - interi: Übersetzungs- und Adaptationsprozess  
des Intellektuellenbegriffs im modernen Japan**

Müller, Simone

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-110895>

Conference or Workshop Item

Originally published at:

Müller, Simone (2013). Chishikijin - chishiki kaikyû - interi: Übersetzungs- und Adaptationsprozess des Intellektuellenbegriffs im modernen Japan. In: Übersetzung als transkulturelle Tätigkeit, Zürich, 23 November 2013 - 24 November 2013. Sanrei Printing, 64-85.

Übersetzung als transkulturelle Tätigkeit

文化横断的行為としての翻訳

チューリヒ大学研究集会論集



Universität  
Zürich



東京外国語大学

Tokyo University of Foreign Studies

Diese Publikation erscheint im Rahmen des Forschungsprojekts der  
Universitäten/Institutionen in Tokyo-Zürich-Bologna-Moskau:  
„Transformation der Repräsentationen als transkulturelle Erscheinung im 20. und 21.  
Jahrhundert“ innerhalb des  
Strategic Young Researcher Overseas Visits Program for Accelerating Brain  
Circulation,  
gefördert von der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS).

日本学術振興会「頭脳循環を加速する若手研究者戦略的海外派遣プログラム」による  
東京外国語大学研究事業  
「20世紀以降の文化横断的現象としての表象変容に関する日欧共同研究」主催  
チューリッヒ研究集会論集

Printing: Sanrei Printing Co., Ltd  
2-32-1, Kanda Jinbo-cho, Chiyoda-ku, Tokyo, 101-0051

©March 2015 by Tokyo University of Foreign Studies

ISBN 978-4-907877-06-4

## 目次

|   |     |
|---|-----|
| Translation/Transformation : Für eine Theorie der „verfremdenden“ Übersetzung<br>トランスレーション/トランスフォーメーション——「異化的」翻訳の理論にむけて<br>Hiroyuki Yamaguchi .....           | 4   |
| Route Maps of the Imagination, or Traveling Voices:<br>A Comparative Consideration of Translation and Contemporary Japanese Poetry<br>Tadahiko Wada.....      | 15  |
| On the Translation of Abe Kobo's Works in the Soviet Union<br>Takayuki Satoh.....   | 25  |
| On New Japanese Translations of Russian Literature<br>Kyoko Numano .....  | 33  |
| Japonismus – ein transkultureller Prozess?<br>Daniela Eckerle .....   | 43  |
| Zwischen Da und Hier Tawada Yokos gegenwärtige Übersetzung von <i>Yuku Kumo</i><br>Keiko Kuwayama .....   | 59  |
| <i>Chishikijin - chishiki kaikyū - interi</i> : Übersetzungs- und Adaptationsprozess des Intellektuellenbegriffs im<br>modernen Japan<br>Simone Mueller ..... | 64  |
| Übersetzung als Mittel zu einem „Dialog zwischen den Kulturen“ bei François Jullien<br>Yukiko Luginbühl .....   | 86  |
| Die Form übersetzen Zur Übersetzbarkeit der Literarizität<br>Mateusz Cwik.....  | 92  |
| On the translatability of laughter<br>Translating humor writing in Stefano Benni's <i>The Bar Under the Sea</i><br>Satoko Ishida .....                        | 109 |
| American Literature in Italy and Japan: A Comparison of Its Reception and Translation<br>Marie Kokubo.....  | 118 |

## Simone Mueller

Anfang der 20er Jahre, ausgelöst durch das Erstarken des Marxismus nach der russischen Oktoberrevolution und der daraus hervorgehenden proletarischen Literaturbewegung, entstand in Japan ein Diskurs über die Rolle des Intellektuellen in der Gesellschaft und sein Verhältnis zum „Volk“, welcher unter dem Namen *chishiki kaikyū ron*, nach 1945 dann *chishikijin ron*, bekannt ist. Angeführt wurde er in erster Linie von marxistisch und humanistisch orientierten Kritikern und Literaten, die sich Fragen nach der sozialen Verantwortung der Literatur und der diesbezüglichen Rolle der Intelligenz stellten. Der Diskurs wurde insbesondere nach den Massenbekehrungen (*tenkō seimei*) zahlreicher Marxisten nach 1933 neu entfacht, bevor er nach 1939 zum Erliegen kam, um nach 1945 dafür umso heftiger weitergeführt zu werden. Der intellektuelle blieb bis in die 1970er Jahre ein wichtiges Diskursthema der japanischen Bildungsschicht.

## Verlauf und Begriffsgeschichte des japanischen Intellektuellendiskurses

Meiji-Zeit

1. *gakusha* 学者 / *gakusha sensei* 学者先生 (Gelehrter, Wissenschaftler / Herr Gelehrter)
2. *gakushikisha* 学識者 (Gelehrter)
3. *yūshikisha* 有識者 / *yūshikisha kaikyū* 有識者階級 (Gebildeter, Gebildetenklasse)

4. *chishiki kaikyū* 知識階級 (Intelligenz-Klasse, wörtl. Wissens-Klasse)
5. *interi* インテリ (Intelli, als Abkürzung von Intellektuelle)

6. *chishikijin* (Intellektuelle, wörtl. Wissensmensch)
7. *bunkajin* (Kulturträger, wörtl. Kulturmensch)

Maruyamas Liste erweist sich aber als unvollständig und unpräzise. Ich habe im Verlauf meiner Lektüre insgesamt 26 Ausdrücke eruiert, die in weiterem Sinne dem Wortfeld des Intellektuellen zugerechnet werden können. Ausserdem ist, wie weiter unten ausgeführt wird, Maruyamas begriffsgeschichtliche Herleitung der Begriffe *chishikijin*, *chishiki kaikyū*, *interi* und *bunkajin* ungenau.

1. *monoshiri* 物知り (Universalsgelehrte)
2. *junjin* 文人 (Schriftgelehrte) *bunshi* 文士 (Schriftgelehrte)
3. *gakusha* 学者 / *gakusha sensei* 学者先生 (Gelehrte, Wissenschaftler / Herren Gelehrte)
4. *gakushikisha* 学識者 (Gelehrte)
5. *yūshikisha* 有識者 / *yūshikisha kaikyū* 有識 (者) 階級 (Gebildete, Gebildetenklasse)
6. *shikisha* 識者 / *shikisha kaikyū* 識者階級 (Gebildete, Gebildetenklasse)
7. *chishikisha* 知識者 (Gebildete)
8. *interigento* インテリгент (Intelligent<sup>1</sup>)
9. *yūmin* 遊民 / *kōtō yūmin* 高等遊民 (Müssiggänger / hohe Müssiggänger)
10. *chishiki kaikyū* 知識階級 *chishiki kaikyū jin* 知識階級人 (Intelligenz-Klasse, Menschen der Intelligenz-Klasse<sup>2</sup>)

11. *interigencha /interigentsiya / interigenchiya* インテリゲンチヤ／インテリゲンツィヤ／インテリゲンチヤ  
(Intelligenzija)  
12. *chiteki tokken katikyū* 知的特権階級 (intellektuell privilegierte Klasse)  
13. *ryōshinteki seiryoku* 良心の勢力 (gewissenhafte Kraft)

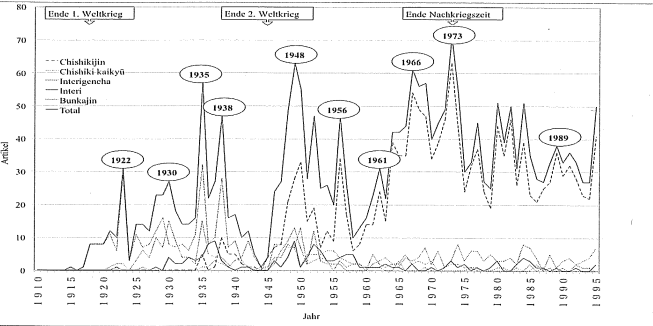
15. *chishikijin* 知識人 / *shinpoteki chishikijin* 進歩的知識人 (Intellektuelle, progressive Intellektuelle)

<sup>2</sup> *Chishiki kaikyū* kommt diskursiv zwar erst in der Taishō-Zeit in weiten Gebrauch, wie Kimura Masaki (2013: 30) nachgewiesen hat und wie weiter unten auszuführen sein wird, taucht der Ausdruck aber bereits in einem Aufsatz von Yamakawa Hitoshi aus dem Jahr 1907 auf (vgl. Yamakawa 1907: 1).

16. *bunkajin* 文化人 / *shinpoteki bunkajin* 進歩的文化人 (Kulturträger / progressive Kulturträger; wört.: Kulturmenschen)
17. *chiseijin* 知性人 (Intellekt-Menschen)<sup>3</sup>
18. *interigenzu* インテリゲンズ / *interijenzu* インテリジェンズ (Intelligenz)
19. *interekuchiarusu* インテレクトualス (intellectuals)
20. *chishiki shoyūsha* 知識所有者 (Besitzer von Wissen)
21. *chishikisō* 智識層 (Intelligenz-Schicht)
22. *chishiki kaisō* 知識階層 (Intelligenz-Klassenschicht)
23. *chishiki bunshi* 智識分子 (Wissens-Elemente)
24. *chinō bunshi* 知能分子 (Intelligenz-Elemente)<sup>4</sup>
25. *chinōsha* (Intelligenz-Menschen)
26. *chishiki kaikyūjin* 知識階級人 / *chishiki kaikyū no hito* 知識階級の人 (Personen der Intelligenz-Klasse)

Eine statistische und diskursive Untersuchung ergab allerdings, dass fünf Begriffe den Intellektuellendiskurs klar dominieren, nämlich *chishiki kaikyū*, *chishikijin*, *interigencha*, *interi* und *bunkajin*. Alle fünf Ausdrücke scheinen Übersetzungsbegriffe aus der westlichen Wissenschaftssprache zu sein. Alle fünf stellen ausserdem Neologismen dar, die erst in der Taishō- und der Shōwa-Zeit diskursiv in weiten Gebrauch kamen. Die folgende Statistik macht dies deutlich. Es handelt sich um eine Titelrecherche der fünf Wörter in Titeln von Zeitschriften.

Diagramm 1 – Titelrecherche der fünf wichtigsten Intellektuellentermini (*chishiki kaikyū*, *chishikijin*, *interi*, *interigencha*, *bunkajin*) in Zeitschriftendatenbanken zwischen 1910 und 1995



Quelle: 1. (1868-1948): The Complete Database of Magazines and Periodicals from the Meiji Era to the Present 雑誌記事索引集成データベース; 2. Ab 1949: Zeitschriftenindex der Japanischen Parlamentsbibliothek 国立国会図書館雑誌記事索引.<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Die Enzyklopädie *Tetsugaku jiten* führt *chisei* als Übersetzung des lateinischen *intellectus*, respektive des deutschen “Intellekts” auf (*Tetsugaku jiten* (1977 [1971]: 926).

<sup>4</sup> Die Enzyklopädie *Tetsugaku jiten* führt *chinō* als Übersetzung der europäischen Termini *intelligence* respektive “Intelligenz” auf (*Tetsugaku jiten* (1977 [1971]: 928).

<sup>5</sup> Die Quellen der folgenden Graphiken sind identisch.

Die Graphik zeigt auf, dass die in die Statistik eingespeisten fünf Termini erst nach 1917 in Titeln von Zeitschriften aufkommen. Die oberste Kurve stellt eine Addition der fünf Ausdrücke dar. Auf diese Weise zeigt sich deutlich, wann das Thema des Intellektuellen in Japan intensiv diskutiert wurde, denn eine Verdichtung eines Begriffs in Titeln von Fachzeitschriften lässt auf Debatten zum Thema schliessen. Titel haben, wie Matthias Jung darauf hinweist, ausserdem den Vorteil, am ehesten die Sprachgebrauchsnorm im Verständnis des Autors zu verkörpern. Das gilt Jung zufolge insbesondere in der Fachzeitschrift, in der bewusst verfremdete, Aufmerksamkeit erregende Schlagzeilen deutlich zurücktreten (Jung 1994: 69).

In der Regel gehen solchen Debatten weitreichende politische, soziale, oder ökonomische Entwicklungen einher. Eine Auflistung der jeweiligen Ereignisse und der korrespondierenden Debatten sind auf der folgenden Tabelle aufgeführt:

Tabelle 1 – Intellektuellendebatten im historischen Kontext

| Jahr    | Ereignis  | (selbstreflexive) Intellektuellendebatten und Themen   |
|---------|---|--|
| 1922    | Gründung der Kommunistischen Partei, Beginn der Proletarischen Literaturbewegung    | Debatte um “Ein Manifest” (Aufgabe des Intellektuellen für das Proletariat)  |
| 1930    | Weltwirtschaftskrise  | Debatte über die Zukunft der Intellektuellen   |
| 1933    | Mukden-Zwischenfall, Konversionen der Marxisten, Ende der Prol. Literaturbewegung   | “Aktionsliteraturdebatte” (sozialkritische Aufgabe der Literaten)  |
| 1937    | Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke: Beginn des 2. Japanisch-Chinesischen Krieges | Debatte über das Verhältnis der Intellektuellen zum Staat (Aufgabe des Intellektuellen für den Staat)                                    |
| 1941-45 | Pazifischer Krieg   | (Überwindung-der-Moderne-Debatte) <sup>6</sup>   |
| 1945-53 | Ende des II. Weltkrieges, Beginn des Kalten Krieges, Korea-Krieg                    | Die Nachkriegs-Intellektuellendebatte (Kriegsverantwortung, Literatur und Politik, Subjektivität)  |
| 1955-56 | 10-Jahre Nachkriegszeit, 55er-System, Ungarn-Aufstand, Krise der KPJ                | “Kriegsverantwortungsdebatte” der 50er Jahre (Kriegsverantwortung der Marxisten)   |
| 1960    | Anpo-Unruhen  | Debatte über die Illusionen der Nachkriegsintellektuellen und -literatur   |
| 1966    | Vietnam-Krieg, Beginn der Studentenunruhen  | Debatte über Sartres “Plaidoyer pour les intellectuels” (Verantwortung der Intellektuellen im Vietnamkrieg und in Kernwaffenproblematik) |
| 1972-73 | Ölschock, Ende des Vietnam-Krieges, Rückgabe von Okinawa, Nixon-Schock              | Diskussion über Defizite und Zukunft der Intellektuellen   |
| 1989-90 | Ende des Kalten Krieges, Platzen der Bubble-Ökonomie                                | Debatte über Karen van Wolferens Kritik an den japanischen Intellektuellen; Bankrotterklärung an die Intellektuellen                     |
| 1993    | Ende des 55-er Systems  | Intellektuellenhistoriographien;   |
| 2009    | Wirtschaftskrise  | keine relevanten selbstreferenziellen  |
| 2011    | Fukushima   | Intellektuellendebatten  |

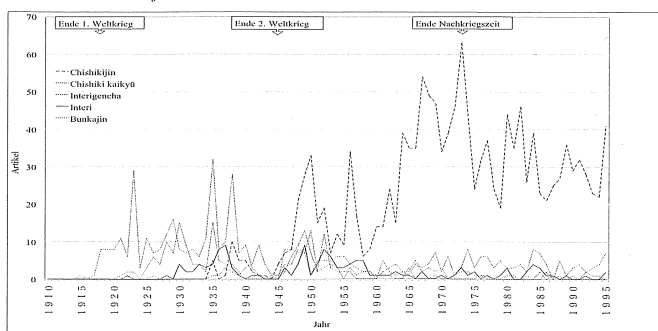
<sup>6</sup> Die “Überwindung-der-Moderne-Debatte” (Kindai no chōkoku ronsō ist nicht im eigentlichen Sinne eine Debatte über den Intellektuellen. Da sie aber für die japanische Ideengeschichte einen wichtigen Stellenwert hat, habe ich sie hier dennoch aufgeführt.

Der japanische Diskurs über den Intellektuellen als Ganzes wurde von Kritikern und Literaten angeführt. Diskutiert wurden Fragen der Klassenzugehörigkeit der Intellektuellen, ihr Verhältnis zur Masse und ihre Verantwortung zur Lösung anstehender Zeitprobleme. Der Literatur wurde hierbei eine massgebliche Rolle zugewiesen. Der Diskurs zeichnet sich zudem aus durch einen Machtkampf zwischen Marxisten, welche den Begriff marxistisch-schichtenspezifisch zur Beschimpfung des kleinbürgerlichen Bildungsbürgertums verwendeten, und einem liberal-humanistischen Bildungsbürgertum, welches den Begriff anlehnend an das französische Modell affirmativ zur Bezeichnung einer sozialkritischen Gebildetenschicht gebrauchte. In Zeiten zusehender Nationalisierung beteiligten sich auch Rechtskonservative aktiv an der Debatte, wobei sich die Spitze ihrer Kritik sowohl gegen die Marxisten als auch das liberal-humanistische Bildungsbürgertum richtete.

#### Übersetzungs- und Begriffsverschiebungsprozess des japanischen Intellektuellenbegriffs

Bemerkenswert beim Intellektuellendiskurs in Japan sind die terminologischen Entwicklungs- und Verschiebungsprozesse. Das folgende Diagramm veranschaulicht den begrifflichen Verlauf des Intellektuellendiskurses zwischen 1917 und 1995, wiederum dargestellt anhand der fünf prominentesten Ausdrücke.

Diagramm 2 – Intellektuellenausdrücke (*chishiki kaikyū*, *chishikijin*, *interi*, *interigencha*, *bunkajin*) im Titel von Zeitschriften zwischen 1900 und 1995



*kaikyū* und *interigencha* klar dominieren. Ende der 20er Jahre kommt allmählich der salopp und leicht spöttisch gebrauchte Ausdruck *interi* in Gebrauch. In den 1930er Jahren kommen die beiden Termini *chishikijin* und *bunkajin* auf und verdrängen die marxistische Terminologie sukzessive. Nach 1945 beherrscht der Ausdruck *chishikijin* das Begriffsfeld, während *chishiki kaikyū* und *interigencha* praktisch ausser Gebrauch kommen. *Bunkajin* und *interi* werden in Fachzeitschriften wenig verwendet; sie stehen aber prominent in den Massenmedien. *Chishiki kaikyū* und *chishikijin* finden weitaus am häufigsten Verwendung, wobei sich hierbei ein Ablösungsprozess zeigt. Dieser Ablösungsprozess nimmt Mitte der 30er Jahre seinen Ausgang. Ich werde später darauf zurückkommen. Zunächst möchte ich nun aber auf die Entstehungsgeschichte der fünf Ausdrücke eingehen.

Wie erwähnt handelt es sich bei den fünf Termini um Übersetzungen westlicher Fachbegriffe. Fukuzawa Hiroomi fasst die Wortbildungsmuster, mit denen westliche Fachbegriffe in die japanische Sprache übersetzt werden, in 9 Punkten zusammen (Fukuzawa 1988: 13-14). Gemäss diesem Modell können die Wortprägungsmuster der fünf ausgewählten Termini wie folgt klassifiziert werden:

#### *interigencha* / *interi*

Aufgrund des Fehlens einer japanischen Entsprechung wird der russische Begriff Intelligenzija als phonetisches Fremdwort mit der japanischen Silbenschrift Katakana als *interigencha/interigenchiya* wiedergegeben und im Verlauf der Sprachgeschichte schliesslich zu *interi* verkürzt (entspricht Punkt 8 bei Fukuzawa).

#### *chishiki kaikyū*

Aufgrund einer fehlenden japanischen Entsprechung wird ein bereits bestehendes Wort aus einem chinesischen Klassiker (*kaikyū*) mit einer leicht modifizierten Bedeutung versehen und mit einem weiteren bereits Wort aus einem chinesischen Klassiker (*chishiki*) zu dem Neologismus *chishiki kaikyū* kombiniert (entspricht einer Kombination von Punkt 4 und 6 bei Fukuzawa).

#### *chishikijin* / *bunkajin*

Aufgrund einer fehlenden japanischen Entsprechung wird ein bereits vorhandenes Wort aus dem chinesischen Klassiker (*chishiki* respektive *bunka*) mit einer neuen Bedeutung ausgestattet und mit einem Suffix (*jin*) versehen und zu dem Neologismus *chishikijin* respektive *bunkajin* kombiniert (entspricht einer Kombination von Punkt 5 und 9 bei Fukuzawa).

Wie werden die Termini nun aber definiert? Für eine erste Annäherung sollen Eintragungen aus dem Wörterbuch *Nihon kokugo daijiten* herbeigezogen werden:

Tabelle 2 – Historische Kurzübersicht über die wichtigsten Bezeichnungen für Intellektuelle in Japan (basierend auf *Nihon kokugo daijiten* 2003).

| Begriff                            | Bedeutung ( <i>Nihon kokugo daijiten</i> 2003)  |
|------------------------------------|---|
| <b>1. Interigencha</b><br>インテリゲンチャ | (intelligencija) (インテリゲンチア・インテリゲンツィア・インテリゲンティア・インテリゲンシア) 知識、学問教養を持った人々、一つの階級、階層としてとらえたことば。知識階級。知識階層。インテリ。 <sup>*</sup> 新しき用語の泉（1921）〈小林花眠〉「インテリゲンシヤ Intelligencia (露) 知識階級、高等遊民、と訳する。露西亜に特有する社会階級で、高等教育を受けて職業に従事することを避け、ぶらぶらして徒食する人達のこと」。<br>Begriff, welcher Menschen mit Wissen, Gelehrsamkeit und Bildung als Klasse oder Schicht versteht. <i>chishiki kaikyū</i> , <i>chishikisō</i> , <i>interi</i> . <i>Atarashiki yōgo no izumi</i> (Quelle neuer Termini) (1921) (Kobayashi Kamin übersetzt “Intergentia” (ru.) als Intelligenz-Klasse ( <i>chishiki kaikyū</i> ), reiche Nichtstuer ( <i>kōtō yūmin</i> ). Spezifische Gesellschaftsschicht in Russland, welche eine hohe Ausbildung aufweisen, Arbeit meidet, müssig in den Tag hinein lebt und ein untätiges Leben führt. |
| <b>3. interi</b><br>インテリ           | インテリゲンチャの略) 1。 「インテリゲンチャ」に同じ。<br>2。知識、学問、教養のある人。知識人。<br>Abkürzung von “interigencha”. 1. Gleiche Bedeutung wie <i>interigencha</i> . 2. Mensch, der über Wissen, Gelehrsamkeit und Bildung verfügt. <i>chishikijin</i> .  |
| <b>2. chishiki kaikyū</b><br>知識階級  | 高い知識、教養を持った人。を一つの階級としてとらえた語。<br>インテリゲンチャ。<br>Begriff, der Menschen mit einem hohen Wissen und Bildung als Klasse versteht. <i>interigencha</i> ( <i>Nihon kokugo daijiten</i> 2003).  |
| <b>5. chishikijin</b><br>知識人       | 高い知識や教養がある人。知識階級に属する人。インテリゲンチャ。知識者。<br>Menschen mit hohem Wissen und Bildung. Menschen, die der Intelligenz-Klasse angehören. <i>Interigencha</i> インテリゲンチャ. <i>Chishikisha</i> 知識者.   |
| <b>4. bunkajin</b><br>文化人          | 文化的教養を身につけた社会人。特に、学問、芸術など知的な職業をもつ人。<br>Mitglieder der Gesellschaft mit kultureller Bildung. Insbesondere Menschen die intellektuelle Berufe in der Wissenschaft oder der Kunst ausüben.   |

Mit Ausnahme des Lexems *bunkajin* erscheint hier der Eindruck, als wären *interigencha*, *interi*, *chishiki kaikyū*, und *chishikijin* weitgehend gleichbedeutend. Sie alle werden definiert als eine Klasse mit Bildung, respektive als eine Schicht von Geistesarbeitern. Der Intellektuelle als Systemkritiker und Verfechter von universalistisch-humanistischen Idealen, wie er im europäischen Begriffsverständnis prominent ist, findet hier keine Erwähnung, höchstens beim Lexem *bunkajin*. Das Lexem *interigencha* verweist ausserdem noch auf die russische Bedeutungsnuance des Müssiggängers, respektive des überflüssigen Menschen (lišnij celovek). Einträge in japanischen Enzyklopädien bestätigen dieses Bild weitgehend. Zwar wird in ihnen auf das gesellschaftskritische Moment des Intellektuellen hingewiesen, dies allerdings fast ausschliesslich mit Bezug auf den europäischen Intellektuellendiskurs, ohne auf den japanischen einzugehen (vgl. *Sekai daihyakka jiten*

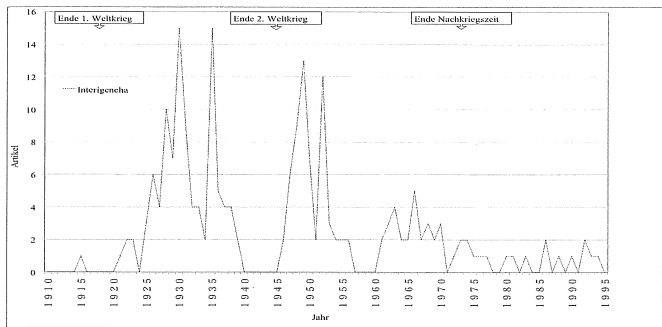
gleich der einzelnen Lexikoneinträge in Japan ist zudem der Umstand, dass sich die Autoren in ihrer Definition stark von einzelnen, meist westlichen Theorien leiten lassen, teilweise solchen, die in Europa nicht zum Kanon des Intellektuellendiskurses gehören.

Wenn die vier Begriffe wie es das Wörterbuch *Kokugo daijiten* nahe legt, nun aber gleichbedeutend sind, dann stellt sich einerseits die Frage, weshalb es dann so viele verschiedene Termini braucht. Andererseits stellt sich die Frage, weshalb historisch gesehen Begriffsverschiebungen und Ablösungsprozesse stattfinden.

Die fünf Ausdrücke wurden sukzessive in den japanischen Sprachgebrauch assimiliert. In der Folge möchte ich den Entstehungs- und Adaptationsprozess des japanischen Intellektuellenbegriffs verdeutlichen, und dabei aufzeigen, dass die fünf Termini entstehungsgeschichtlich keineswegs austauschbar sind und sich erst mit der Zeit semantisch annäherten.

### Interigencha (Intelligenzija)

Graphik 3 – Titelrecherche des Ausdrucks “interigencha” im Titel von Zeitschriften (1910-1995)



*Interigencha* ist eine direkte Übersetzung des russischen Begriffs “Intelligenzija” und wird in Japan zunächst in erster Linie zur Bezeichnung der russischen Intelligenzija, einer um das Jahr 1860 in Russland auf gekommenen revolutionären geistigen Elite der russischen Bildungsschicht und weniger zur Benennung einer japanischen Gebildetenschicht verwendet.

In Japan überwiegt allerdings zunächst, wie auch in oben aufgeführtem Wörterbucheintrag ersichtlich, die Konnotation eines Müssiggängers, respektive des überflüssigen Intellektuellen. Es handelt sich hierbei um einen häufigen Topos der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts, man denke an Iwan Gontscharows (1812–1891) berühmten Roman *Oblomow* (1859) oder an Iwan

Turgenjews (1818-1883) *Tagebuch eins überflüssigen Mannes* (1849).

Das Wort taucht nach eigenen Recherchen erstmals im Jahr 1910 in einem Aufsatz des Slavisten Nobori Shōmu 昇曙夢 (1878-1958) auf, dort aber unter der Variante *interigento* インテリゲント, was dem russischen "Intelligent" entspricht, dem Individualbegriff der Intelligenzija (vgl. Müller 1971: 15). Nobori Shōmu verwendet das Wort anders als im russischen Sprachgebrauch als Kollektivbezeichnung und befasst sich in dem Aufsatz in erster Linie mit der russischen Intelligenzija. Dieser beginnt mit den folgenden Worten:

インテリケントと云ふのは譯して智識ある階級とでも云ふ可きか。つまりあらゆる社会から種々の思想を以て出て居る無職若しくは自由職業の一種の遊民である。是等の智識ある無職の人々は、境遇の上に於て、利害の關係に於て、はた又其精神状態に於て、互に似通つて居るところから、これが露西亜に於てはインテリケンチャと云ふ一個の獨立した社会階級を形づくつて居る(昇 1910: 102).

Sollte der Begriff Intelligent als eine Klasse mit Wissen (*chishiki aru kaikyū*) übersetzt werden? Es handelt sich nämlich um eine Art arbeitslose oder freiberufliche Müsiggänger, welche aus dem Denken verschiedener Gesellschaften hervorgegangen sind. Diese mit Wissen ausgestatteten arbeitslosen Menschen bilden aufgrund von ähnlich gelagerten Lebensverhältnissen, Interessen und Geisteslage in Russland eine eigene soziale Klasse, welche Intelligenzija (*intergencha*) genannt wird (Nobori 1910: 102).

Es muss davon ausgegangen werden, dass Nobori Shōmus Text nicht die erste Quelle darstellt, welche den Ausdruck *interigencha* enthält. Aus dem Inhalt des Aufsatzes geht aber hervor, dass es sich um eine der frühesten Quellen handeln muss (Nobori 1910: 102). Deutlich ist Noboris negative Rezeption der russischen Intelligenzija. Dies widerspiegelt klar den damaligen Intelligenz-Diskurs in Russland.

Bemerkenswerterweise übersetzt Nobori den Begriff *interigento* als “Klasse mit Wissen” (*chishiki aru kaikyū* 知識ある階級). Der Text bildet somit eine der frühesten Quellen des japanischen Begriffs *chishiki kaikyū*, wenn auch in leicht modifizierter Formulierung.

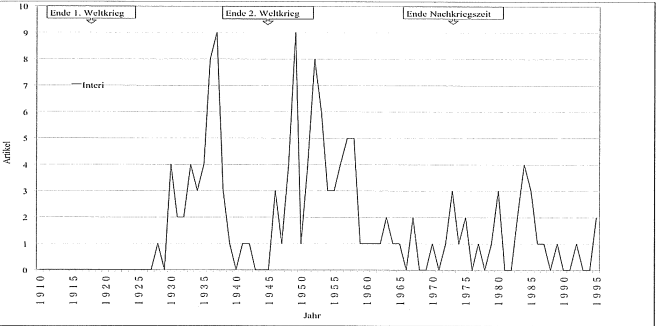
Als Kollektivbegriff taucht *interigencha* erstmals im Jahr 1915 im Titel einer japanischen Fachzeitschrift auf, und zwar in einem Aufsatz des Kunstkritikers Nakada Katsunosuke 仲田勝之助 (1886-1945). Er behandelt ihn ebenfalls weitgehend negativ. Bezug nehmend auf Iwan Turgenjew, Leo Tolstoi (1828-1910) oder Fjodor Dostojewski (1821-1881) betont Nakada die Wirkungslosigkeit der russischen Intelligenzija und lehnt für die japanische Gebildetenschicht eine Übertragbarkeit ab. Stattdessen schlägt er zur Bezeichnung der japanischen Bildungsschicht den Ausdruck *chishiki kaikyū* vor:

自分も亦、抽象的な空理空論に走るインテリゲンチャの一人であるか。否、吾々は智識階級の一人であつても、インテリゲンチャの一人ではない、何となれば、インテリゲンチャは露西亜特有の産物であつて、我國に決して産しない、否、他の諸國にも出来得ないものであるからである(仲田 1915: 23)

Bin ich selbst auch ein abstrakter, sich theoretischen Spekulationen hingebender Angehöriger der Intelligenzija? Nein, wir mögen zwar Vertreter der Intelligenz-Klasse (*chishiki kaikyū*) sein, wir sind aber keine Intelligenzija (*interijencha*). [...] Weshalb? Die Intelligenzija ist ein spezifisches Produkt von Russland und wird in unserem Land auf keinen Fall hervorgebracht. Ja, auch in anderen Ländern ist sie nicht möglich (Nakada 1915: 23).

Nakada schlägt zur Bezeichnung der japanischen Bildungsschicht also den Ausdruck *chishiki kaikyū* vor: Diese sprachliche Differenzierung wird im frühen Intellektuellendiskurs der 20er Jahre weitgehend beibehalten. Die beiden Termini werden seit den 30er Jahren aber nicht mehr konsequent unterschieden. *Interigencha* wird nun auch allgemein zur Bezeichnung der japanischen Bildungsschicht oder marxistisch zur Bezeichnung einer Klasse von Menschen mit Bildung verwendet, was darauf hinweist, dass sich der Ausdruck bis dahin in den japanischen Sprachgebrauch assimiliert hatte. Ende der 30er Jahre kommt der Ausdruck allerdings bereits wieder ausser Mode, wird nach 1945 kurzfristig wieder verwendet, bis er nach 1950 allmählich weitgehend aus dem japanischen Sprachgebrauch verschwindet.

*Interi (Intelli)*  
Graphik 4 – Titelrecherche des Ausdrucks “interi” im Titel von Zeitschriften (1910-1995)



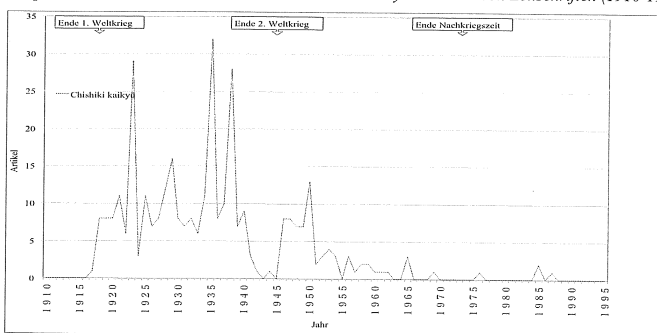
Ende der 20er Jahre entwickelt sich aus *interigencha* ausserdem die Kurzform *interi*. Schon früh haftet dem Ausdruck, insbesondere in der Ausdrucksweise *aojiroki interi* (bleichgesichtiger Interi) ein leicht ironischer und distanzierender Unterton an. Er wird deshalb – mit einigen Ausnahmen – eher selten von Intellektuellen selbst verwendet und wird auch in keiner Enzyklopädie, sondern lediglich in Wörterbüchern aufgeführt. Im Allgemeinen ist *interi* in der Alltagssprache verbreitet



das, was im Englischen gemeinhin als “armchair intellectual” bezeichnet wird. Positiv tritt der Ausdruck nach 1945 in Form des Kompositums *dai interi* 大インテリ (grosse Intellektuelle) auf, womit aber mehrheitlich ausländische, als herausragende Intellektuelle angesehene Figuren wie André Gide, Thomas Mann oder André Malreaux bezeichnet werden. Der Terminus ist heute vollkommen in den japanischen Sprachgebrauch assimiliert.

### Chishiki kaikyū (Intelligenz-Klasse)

Graphik 5 – Titelrecherche des Ausdrucks “chishiki kaikyū” im Titel von Zeitschriften (1910-1995)



Erheblich häufiger als *interigencha* finden wir im japanischen Sprachgebrauch den Ausdruck *chishiki kaikyū*, eine Übertragung des russischen Wortes Intelligenzija in die japanische Sprache. In der Kolumne "Shingo, kigo, ryakugo 新語、奇語、略語 (Neologismen, besondere Ausdrücke, Abkürzungen) der Zeitung Yomiuri shinbun vom 19. September 1919 wird das Lexem *chishiki kaikyū* als abgeleitetes Wort der russischen Intelligenzija definiert und als Ausdruck gehandelt, der auf gebildete, das Rückgrat der Gesellschaft bildende Personen verweist (Yomiuri Shinbunsha 1919: 4). *Chishiki kaikyū* bezeichnet in erster Linie die japanische Intelligenz und hat dementsprechend weniger die Konnotation einer müßiggängerischen Bildungsschicht. Die Kurvengraphik verläuft aber weitgehend gleich wie diejenige von *interigencha*, was darauf hindeutet, dass beide Termini in denselben Debatten verwendet wurden.

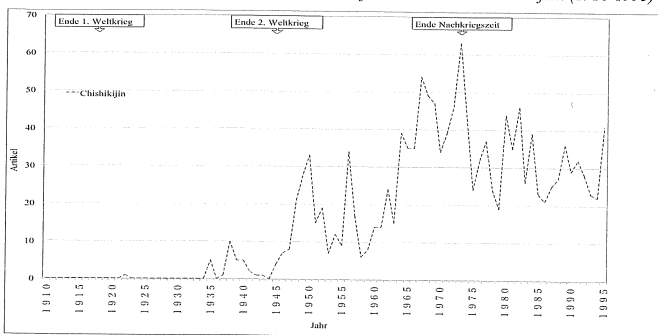
Das Wörterbuch *Kokugo daijiten* führt als frühesten Quellenverweis einen Text von Satomi Ton 里見弴 (1888-1983) aus seinem Werk *Kiribatake* 桐畑 (Paulownienfeld) aus dem Jahr 1920 an. Die früheste mir bekannte Erwähnung findet sich in einem Aufsatz von Yamakawa Hitoshi aus dem Jahr 1907 (Yamakawa 1907: 1). Erst nach 1919 kommt der Ausdruck in der Literatur vor.

Bemerkenswert an der japanischen Version ist, dass sie von Anfang an eine Klassenzugehörigkeit impliziert. Im allgemeinen verweist sie nicht lediglich auf eine Bildungsschicht, sondern wird in der kritischen marxistischen Bedeutung als kleinbürgerliche Intelligenzschicht verwendet. Die Implementierung des Klassenbegriffs sowie die diskursive Verwendung deuten darauf hin, dass der Terminus von Beginn an als marxistischer Ausdruck eingeführt wurde und deshalb am ehesten dem marxistischen, soziostrukturellen Begriff der Intelligenz entspricht, wie er beispielsweise von Karl Kautsky (1854-1938) in seinem Aufsatz “Die Intelligenz und die Sozialdemokratie” (Kautzky 1895a-c) aus dem Jahr 1885 definiert wurde. Darin behandelt Kautsky die Intelligenz als Klasse. Der marxistische, kritisch verwendete Begriff *Intelligenz* bezeichnet eine tendenziell reaktionäre, mit der Bourgeoisie in einem engen Interesserverhältnis stehende Mittelschicht von Kopfarbeitern. Sie verhelfen durch ihr Wissen der Bourgeoisie zu ihrem Reichtum und werden deshalb von dieser mit Privilegien ausgestattet. Ihre Vertreter wurden als kapitalistisches Auslaufmodell behandelt. Für die Marxisten galt nur der revolutionäre Intellektuelle, der sich dem Kampf für das Proletariat anschliesst. Karl Kautsky wurde bereits früh in Japan rezipiert und es ist deshalb durchaus möglich, dass die Begriffsbildung von *chishiki kaikyū* durch Kautsky Definition der Intelligenz inspiriert war. Hier sei aber betont, dass *chishiki kaikyū* sowohl als Kollektiv- als auch als Individualbegriff, respektive zur Bezeichnung einer Person, die der Intelligenz-Klasse zugehörig ist, verwendet wurden.

In den 20er Jahren avanciert *chishiki kaikyū* zum weitaus verbreitetsten Wort im Intellektuellendiskurs und assimiliert sich somit zum Standardbegriff zur Bezeichnung des japanischen Intellektuellen. Seit Mitte der 30er Jahre, mit dem Zusammenbruch der proletarischen Literaturbewegung und der Unterdrückung der linken Bewegungen durch den Staat kommt der klassengebundene Begriff *chishiki kaikyū* zunehmend unter Beschuss und wird sukzessive durch den Neologismus *chishikijin* abgelöst. Nach 1950 verschwindet *chishiki kaikyū* ähnlich wie *interigencha* weitgehend aus dem japanischen Sprachgebrauch. Seitens der Marxisten wurde er zunächst durch den Ausdruck *chishikisō* 知識層 (Intelligenzschicht) ersetzt, später durch den Ausdruck *chishikijin*.

### Chishikijin (Intellektuelle)

Graphik 6 – Titelrecherche des Ausdrucks “chishikijin” im Titel von Zeitschriften (1910-1995)



Das Wörterbuch *Kokugo daijiten* führt als Ersterwähnung von *chishikijin* eine Textstelle aus dem Roman *Kazoku kaigi* 家族会議 (Familiensitzung) von Yokomitsu Riichi 横光利一 (1898-1947) aus dem Jahr 1935 an. Darin setzt der Autor Intellektualität in Anlehnung an das Intellektuellenmodell des russischen Romans des 19. Jahrhunderts mit einem nihilistischen Geist gleich.

Der Ausdruck *chishikijin* taucht nach meinen Recherchen erstmals bereits im Jahr 1922 auf, und zwar in einer Artikelserie des Literaturkritikers Aono Suekichi 青野季吉 (1890-1961) in der Zeitschrift *Yomiuri Shinbun* mit dem Titel “Chishikijin no genjitsu hihan” 知識人の現実批判 (die Realitätskritik der Intellektuellen, *Yomiuri Shinbun* 27. 5). Er findet aber nur im Titel Erwähnung, im Text selbst wird er nicht wiederholt. Der Inhalt des Aufsatzes verdeutlicht, dass Aono *chishikijin* mit der Bourgeoisie gleichsetzt und den Ausdruck somit kritisch als Synonym für *chishiki kaikyū* verwendet (Aono 1922).

Diskursiv in weiten Gebrauch kommt der Begriff allerdings erst Mitte der 30er Jahre. Bezeichnenderweise ist es abermals Aono Suekichi, der das Wort nun als Quasi-Neologismus einführt und etabliert, nun aber mit einer neuen semantischen Aufladung.<sup>7</sup>

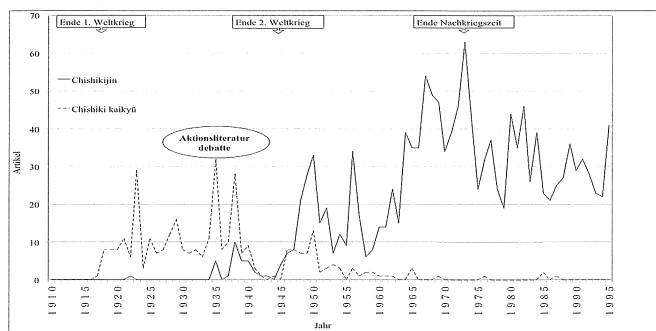
Unter dem Terminus *chishikijin* versucht Aono im Jahr 1935, die japanischen Intellektuellen, welche bis dahin durch das mehrheitlich negativ geprägten marxistische Verständnis der Intelligenz

<sup>7</sup> In der Tagespresse erscheint das Wort zwar genau genommen bereits im Jahr 1932. Der Philosoph Miki Kiyoshi 三木清 (1897-1945) verwendet ihn in einem Aufsatz über das Problem des Überschusses von Akademikern auf dem Arbeitsmarkt, die er dort mit dem Begriff *chishikijin* bezeichnet (Miki 1937: 9).

in ihrer Existenz in Frage gestellt wurden, wieder zu ihrem Recht zu verhelfen und in Anlehnung an die französische, antifaschistische Bewegung der frühen 30er Jahre mit einer neuen gesellschaftlichen Aufgabe auszustatten. Dies markiert den Beginn des Aufstiegs von *chishikijin*, der in der Nachkriegszeit *chishiki kaikyū* definitiv von seinem Thron verbannt und heute der Standardbegriff zur Bezeichnung des Intellektuellen ist.

Der Adaptationsprozess des Begriffs *chishikijin* Mitte der 30er Jahre steht in engem Bezug zur so genannten Aktionsliteraturdebatte (*kôdô shugi bungaku ronsô* 行動主義文学論争), die vor dem politischen Hintergrund im literarischen Feld Japans entflammte (vgl. Müller 2015). Sie leitet den Ablösungsprozess zwischen *chishiki kaikyū* und *chishikijin* ein. Auf der folgenden Graphik ist dies deutlich sichtbar.

Graphik 7 – Titelrecherche der Ausdrücke “chishiki kaikyū” und *chishikijin* im Titel von Zeitschriften (1910-1995)



Da die Debatte für die Geschichte des japanischen Intellektuellenbegriffs eine zentrale Rolle einnimmt, soll hier kurz auf sie eingegangen werden.

Die Aktionsliteraturdebatte begann Ende 1934. Inspiriert durch die französische, antifaschistische Intellektuellenbewegung rund um André Gide (1869-1951), Louis Aragon (1897-1982) und André Malraux (1901-1976), versammelte sich eine kleine Gruppe von liberal-humanistisch gesinnten Autoren um die Zeitschrift “Aktion” – *Kôdô* – und plädierte unter dem Slogan eines “aktiven Geistes” (*nôdôteki seishin*) (Aono 1934) und eines “willentlichen Liberalismus” (*ishiteki riberarizumu*) (Funahashi 1935, 1968b[1935]) für eine Aktionsliteratur

(*kôdô shugi bungaku*). Die Leitfiguren der Zeitschrift waren Funahashi Seiichi 舟橋聖一 (1904-1976), ehemaliges Mitglied der so genannten Kunstfraktion, sowie der Kritiker und Romanist Komatsu Kiyoshi 小松清 (1899-1975) (vgl. Komatsu 1934, 1935). Aono Suekichi, ehemaliger Literaturkritiker der Proletarischen Literaturbewegung, sympathisierte ebenfalls mit den Aktionsliteraten. Sie kritisierten die utilitaristische Ausrichtung der Proletarischen Literatur, zeigten sich aber auch mit der l'art pour l'art Haltung der Kunstfraktion unzufrieden und machten es sich zum Ziel, durch ihre Literatur die sich im "intellektuellen Feld" (Bourdieu 1966/1967; 1992) breit machende Lethargie zu überwinden und den zunehmend nationalistischen Tendenzen einen Widerstand entgegenzusetzen. Gleichzeitig postulierten die Aktionsliteraten unter dem Slogan einer "Wiedergeburt der Intelligenz" (vgl. Tanabe et al. 1934: 131) eine Rehabilitierung des Intellektuellen in Japan. Auf diese Weise verteidigten sie sich gegen die negative Intellektuellentheorie der Marxisten, welche das Feld bis 1933 dominiert hatte, und die japanische Intelligenz als eine überflüssige, der Bourgeoisie dienende Gesellschaftsschicht behandelte.

Die Merkmale des neuen Intellektuellen wurden darin gesehen, dass er seine Individualität nicht der proletarischen Bewegung unterordnet, sondern ein Führungsbewusstsein entwickelt. Die Aktionisten verstanden den Intellektuellenbegriff funktionalistisch. Seine Aufgabe wurde darin gesehen, die öffentliche Meinung mittels von Literatur anzuführen und die Intellektuellen selbst aufzuklären (s. Tanabe 1934:129). Auf diese Weise versuchten sie, dem Intellektuellen wieder zu ihrem Recht zu verhelfen und mit einer neuen gesellschaftlichen Aufgabe auszustatten.

Um sich von der marxistischen Theorie zu distanzieren, wurde ein neuer Ausdruck notwendig, der den Intellektuellen nicht soziostrukturell als Klasse, sondern als kritische denkendes Individuum verstand. Auf diese Weise kam in der Debatte zunehmend der Neologismus *chishikijin* in Gebrauch. Begriffsgeschichtlich hat sich *chishikijin* somit als Oppositionsbegriff zum marxistisch geprägten, die Intelligenz als Klasse verstehenden *chishiki kaikyû* herausgebildet.

Das mit dem Begriff verbundene Bild war klar inspiriert vom französischen Intellektuellenbegriff, der auf die französische Aufklärung und das Engagement der Dreyfusards rund um Emile Zola (1840-1902) zurückgeht. Aus diesem Grund möchte ich hier argumentieren, dass der Neologismus *chishikijin* den französischen Begriff *les intellectuels* zum Modell hat und in gewissem Sinn dessen Übersetzungsbegriff darstellt.

Die enge funktionalistische Intellektuellendefinition der Aktionisten und ihre Forderung eines auf die Literatur beschränkten Engagements riefen heftige Kritik seitens der Marxisten hervor (vgl. Ômori 1934, 1968 [1935]). In der Folge spaltete sich das diskursive Feld in ein liberal-humanistisches und ein orthodox marxistisches Lager.

Intellektuellendiskurs der Zwischen- und Nachkriegszeit. Sie war von Kritikern und Literaten dominiert, diskutiert wurden in erster Linie Fragen der Klassenzugehörigkeit der Intellektuellen und ihre Verantwortung zur Lösung anstehender Zeitprobleme. Der Literatur wurde hierbei eine massgebliche Rolle zugewiesen. Der Diskurs zeichnet sich aus durch einen Machtkampf zwischen Marxisten, welche den Begriff soziostrukturell verstanden und ihn zur Beschimpfung des kleinbürgerlichen Bildungsbürgertums verwendeten, und einem liberal-humanistischen Bildungsbürgertum, welches den Begriff anlehnend an das französische Modell affirmativ zur Bezeichnung einer sozialkritischen Gebildetenschicht gebrauchte.

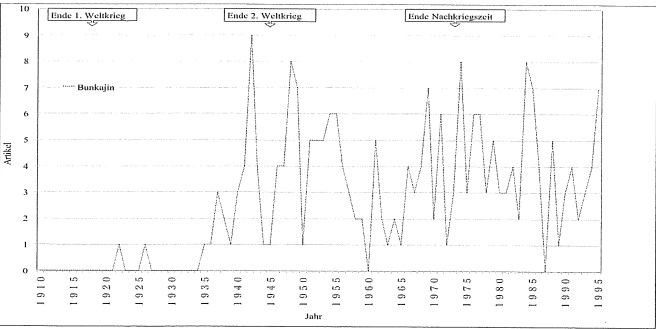
Die Aktionsliteraturdebatte nimmt innerhalb des japanischen Intellektuellendiskurses aber eine Sonderstellung ein, da in ihr erstmals eine begriffliche Ausdifferenzierung erfolgte, um die beiden Werthaltungen der Diskurslager terminologisch zu schärfen. Der funktionalistisch gebrauchte Neologismus *chishikijin* wurde auf diese Weise, um mit Reinhardt Koselleks Terminologie zu sprechen, zum Indikator einer Werthaltung eines Teils der japanischen Bildungsschicht (Koselleck, 2006: 29; 67; 92; 100). In der Folge setzte sich der Begriff *chishikijin* sukzessive durch. Nach 1945 trat eine Bildungsschicht auf die Bühne, die unter der Selbstbezeichnung *chishikijin* mit neuer Vehemenz literarisches und gesellschaftspolitisches Engagement forderte und ihre eigene Kriegsverantwortung hinterfragte, wobei sie sich nun in erster Linie an der französischen Résistance-Bewegung orientierte. Der Aktionsliteraturdebatte kann somit attestiert werden, dass sie den Intellektuellenbegriff der Nachkriegszeit wesentlich vorbereitete. Sie bewirkte, dass der in ihr eingeführte Terminus *chishikijin* nicht nur eine "Indikator" blieb, sondern auch zum "Faktor" für das Auftauchen einer engagierten Intellektuellenschicht in der Nachkriegszeit wurde, bis in die 70er Jahre hinein. Die Debatte warf ausserdem wichtige Fragen nach der gesellschaftspolitischen Wirksamkeit von Intellektuellen auf, weshalb sie auch heute noch ihre grundsätzliche Aktualität nicht eingebüsst hat. Somit kann konstatiert werden, dass *chishikijin* in Japan – zumindest was seine Verbreitung betrifft – in engem Bezug zum französischen Konzept des Intellektuellen steht.

Nach 1945 avancierte *chishikijin* zum Standardbegriff zur Bezeichnung des Intellektuellen, wobei auch nach 1945 unter den japanischen Bildungselite das Wort oft in Anlehnung an den französischen Begriff verwendet. Es wurde mit ihm aber nicht nur kritisches Denken sondern auch lediglich eine Bildungsschicht assoziiert. Nach 1966, mit Sartres Vorträgen in Japan "Plaidoyer pour les intellectuels", übersetzt unter dem japanischen Titel "Chishikijin no yôgo 知識人の擁護 (Schutz des Intellektuellen) konsolidierte sich der Begriff *chishikijin* und wurde nun auch von den Marxisten als Standardbegriff zur Bezeichnung des Intellektuellen verwendet. Dies gilt bis auf den heutigen Tag.

Im Gegensatz zum Neologismus der 30er Jahre, der geprägt wurde, um den Terminus *chishikijin* als normativen Begriff zur Bezeichnung einer gesellschaftskritischen, aktiven und nicht klassengebundenen Literatenschicht einzuführen, hat *chishikijin* heute in Japan aber einen sehr weiten Anwendungsbereich: Der Begriff verlor mit der Zeit sukzessive seine normative und funktionalistische Bedeutungsnuance und wird heute oft im Allgemeinen zur Bezeichnung einer akademischen Elite verwendet. Im Wörterbuch *Kokugo daijiten* wird, wie oben zitiert, *chishikijin* als reine Gebildetenschicht definiert, respektive als Menschen die über Wissen und Bildung verfügen, wobei als Synonym der Ausdruck *interigencha* und der weniger gebräuchliche Begriff *chishikisha* angeführt wird. Der Ausdruck *chishikijin* wird somit heute nicht mehr wie im französischen Verständnis mit politischem Engagement, oder universellen Werten von Wahrheit, Gerechtigkeit und Vernunft in Beziehung gesetzt, sondern dient in erster Linie zur Bezeichnung einer Bildungselite, respektive einer Schicht von Menschen, die ihren Lebensunterhalt durch Kopfarbeit verdient.

**Bunkajin (Kulturträger)**

Graphik 8 – Titelrecherche des Ausdrucks “bunkajin” im Titel von Zeitschriften (1910-1995)



Semantisch verwandt ist *chishikijin* mit dem Ausdruck *bunkajin*, wobei *bunkajin* begriffsgeschichtlich komplex ist und sich seine Semantik seit seiner Entstehung stark verändert hat. *Bunkajin* kam zur Bezeichnung des Intellektuellen Mitte der 30er Jahre in weiten Gebrauch. Das Wort ist möglicherweise auf den deutschen Ausdruck Kulturträger oder Kulturmensch zurückzuführen, ich habe hierfür aber noch keine letzten Evidenzen gefunden. *Bunkajin* bezeichnet ursprünglich eine westliche gebildete und kulturell orientierte Bildungsschicht. Nach 1936 erhält

der Ausdruck zunehmend eine nationalistische Färbung. Mit dem Begriff bezeichnete man auch die “Federhalter-Truppe” im Ausland und eine patriotische Bildungsschicht im Inland. Ihnen wurde die Aufgabe zugewiesen, die japanische Kultur rund um den Globus zu repräsentieren, im japanischen Volk zu verbreiten und auf diese Weise identitätsstiftend zu wirken. Die Kulturmenschen wurden zudem dazu angehalten, ihre Aktivitäten in den Dienst der Staatsinteressen zu stellen und ein nationales Bewusstsein zu entwickeln.

Nach 1945 verändert sich seine Semantik aber schlagartig. Über Nacht verlor er seine nationalistische Färbung und wurde zum Inbegriff von modernen Menschen, welche professionell oder amateurhaft in akademischen und künstlerischen Bereichen tätig sind. Der Begriff war allerdings eher im Journalismus geläufig, im Intellektuellendiskurs selbst wurde er relativ wenig verwendet. Heute benennt er Prominente, die im Fernsehen auftreten und dort über Zeitphänomene und das Tagesgeschehen diskutieren. Daneben kam nach 1950 die Wortkombination *shinpoteki bunkajin* 進歩的文化人 (fortschrittlicher Kulturmensch) auf. Er wurde vom rechtskonservativen Kritiker Fukuda Tsuneari 福田恒存 (1912-1994) und vom Germanisten Takahashi Yoshika 高橋義孝 (1913-1995) als Schimpfwort eingeführt und tendenziell eher als Fremdbezeichnung verwendet. Teilweise wurde er aber auch positiv umgedeutet. Der Begriff etablierte sich insbesondere nach den Anpo-Unruhen im allgemeinen Sprachgebrauch. Er bezeichnet eine meist linksliberale, politisch, vor allem in der Friedensbewegung engagierte Intellektuellenschicht, mit der meist konkrete Namen wie Maruyama Masao, Ōe Kenzaburō 大江健三郎 (1935-), Tsurumi Shunsuke 鶴見俊輔 (1922-) oder Katō Shūichi 加藤周 (1919-2008) verbunden werden. Der Begriff verzeichnete somit Ähnlichkeiten mit dem französischen universellen Intellektuellenbegriff. Bemerkenswert ist hierbei, dass nach Fukushima der Begriff *bunkajin* wieder vermehrt in den Medien auftauchte. Unter der Wortverbindung *genpatsu bunkajin* 原発文化人 (Atomkraft-Kulturmensch) bezeichnet er eine Bildungsschicht, die sich aktiv für die Einstellung der Atomenergienutzung in Japan ausspricht.

**Zusammenfassung und Fazit**

In meinen Ausführungen habe ich versucht aufzuzeigen, wie sich der japanische Intellektuellenbegriff in Japan formierte, veränderte und sich in den japanischen Sprachgebrauch adaptierte. Dabei habe ich aufgezeigt, dass die fünf prominentesten Termini zur Bezeichnung des Intellektuellen entstehungsgeschichtlich keineswegs synonym waren. Erst allmählich haben sie sich semantisch angenähert und wurden sukzessive, insbesondere in der Alltagssprache, austauschbar verwendet.

*Chishiki kaikyū*, eine Übersetzung des russischen Terminus “Intelligenzija”, der in Japan nach

1915 in weiten Gebrauch kam, war von Beginn weg tendenziell negativ konnotiert und bezeichnete eine bürgerliche, privilegierte Bildungsschicht, welche vom Mehrwert der Arbeiterklasse profitiert und ihre Rolle als Wachhunde der machthabenden Klasse wahrnimmt. Daneben wurde der Ausdruck *interigencha* verwendet, der in Japan zu Beginn fast ausschliesslich zur Bezeichnung der russischen Intelligenzija gebraucht wurde, später aber auch zur Benennung der japanischen Bildungsschicht. Aus letzterem entstand in den 20er Jahren die auch heute noch gebrauchte Abkürzung *interi*. Der Ausdruck wurde von Anfang an mehrheitlich in der Alltagssprache und im Journalismus verwendet. Ihm ist zudem ein leicht ironischer Unterton eigen. Im Intellektuellendiskurs wird der Ausdruck selten und tendenziell eher seitens der Kritiker, insbesondere seitens des rechtskonservativen Lagers verwendet, um das linksprogressive Lager zu kritisieren.

Als Pendant zum negativ besetzten Begriff der Intelligenz-Klasse kam in den 30er Jahren, nach der gewaltsamen Unterdrückung der marxistischen Bewegung, und in Anlehnung an die französische, antifaschistische Intellektuellenbewegung der Begriff *chishikijin* auf. Er bezeichnete zunächst eine tendenziell literarische Intelligenz, der die Aufgabe zugewiesen wurde, ein neues Selbstbewusstsein, ein sozialkritisches Denken und einen "aktiven Geist" zu entwickeln. Auch der Terminus *interigencha* fand nun häufiger Verwendung und wurde nicht mehr mehrheitlich zur Bezeichnung der russischen, sondern auch der japanischen Intelligenz verwendet. Ferner tauchten im Diskurs zahlreiche Neologismen auf, die sich allerdings nicht durchsetzten und bald wieder aus dem japanischen Vokabular verschwanden. Nach 1937 tauchte zudem vermehrt der Begriff *bunkajin* auf, der mit patriotischen Attributen versehen wurde.

Nach 1945 avancierte *chishikijin* zum Standardbegriff zur Bezeichnung des Intellektuellen, wobei mit ihm sowohl kritisches Denken als auch lediglich eine Bildungsschicht assoziiert wurde. Der Ausdruck *chishiki kaikyū* räumte nach 1945, und insbesondere nach 1950 weitgehend das Feld. Neben diesen Termini etablierte sich nach 1945 der Ausdruck *bunkajin*, der über Nacht seine nationalistische Färbung verlor und zum Inbegriff eines modernen Menschen avancierte, der im kulturellen Bereich tätig ist. Der Begriff war eher im Journalismus geläufig. Nach 1950 kam die Wortkombination *shinpoteki bunkajin* auf. Sie bezeichnet progressive, engagierte Intellektuelle wie Maruyama Masao, Katō Shūichi oder Ōe Kenzaburō und verzeichnete somit Ähnlichkeiten mit dem französischen universellen Intellektuellenbegriff.

Markant in der Geschichte des Intellektuellenbegriffs ist der Ablösungsprozess zwischen dem marxistisch-klassenspezifisch geprägten und auf die russische Intelligenzija zurückführende Ausdruck *chishiki kaikyū* und dem individualistisch geprägten, vom französischen Begriff *les intellectuels* inspirierten Wort *chishikijin*, dessen Angelpunkt die Aktionsliteraturdebatte war. Hier

zeigt sich ein semantischer Verschiebungsprozess, der deutlich den kulturellen und politischen Hintergrund Mitte der 30er Jahre widerspiegelt. *Chishiki kaikyū* und *chishikijin* repräsentieren hierbei die beiden Werthaltungen in Bezug auf den Intellektuellen: Einerseits eine durch den Marxismus inspirierte Idee, der Intellektuelle müsse sein Dasein in den Dienst der benachteiligten Klassen stellen, andererseits die auf das französische Ideal zurückgehende Vorstellung, der Intellektuelle müsse aufgrund seiner universalistisch humanistischen Ideale unter Beibehaltung seiner Autonomie Aufklärungsarbeit leisten und auf diese Weise zur Schaffung einer besseren Gesellschaft beitragen.

#### Literatur

- Aono Suekichi 青野季吉 (1922): "Chishikijin no genjitsu hihan 1-4 知識人の現実批判 1-4". In: *Yomiuri shinbun* (27/28/30/31 Mai): 7/11.
- (1934): "Nōdō seishin no taitō ni tsuite 能動的精神の抬頭について". In: *Kōdō 行動* (2 November): 14-22.
- Bourdieu, Pierre (1966/1967): "Champ intellectuel et projet createur". In: *Les Temps Modernes* 246 (1966/67): 865-906.
- (1992): *Les règles de l'art. genèse et structure du champ littéraire*. Paris: Éditions du Seuil.
- Fukuzawa Hiroomi (1976): "Zur Rezeption des europäischen Wissenschaftsvokabulars in der Meiji-Zeit". In: *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 143: 9-18.
- Funahashi Seiichi 舟橋聖一 (1934): "Chishiki kaikyū ni tsuite – Ōmori Yoshitarō shi e 知識階級に就いて – 大森義太郎氏へ". In: *Tōkyō mainichi shinbun* 東京日日新聞 (20 December): 15.
- (1935): "Riberarizumu saron – Futatabi chishiki kaikyū no tokusei ni tsuite リベラリズム再論 – 再び知識階級の特性に就いて". In: *Bungei 文芸* (Tokushū: Gendai interigencha to bungaku 特集 現代インテリゲンチヤと文学) 3.1: 47-54.
- (1968 [1935]): "Nōdō seishin ni kansuru ronsō ni tsuite – Ōmori Yoshitarō e no hanpatsu 能動精神に関する論争に就いて – 大森義太郎氏への反駁". In: Odagiri Hideo 小田切秀雄, Hirano Ken 平野謙, Yamamoto Kenkichi 山本健吉 (ed.): *Gendai Nihon bungaku ronsō shi* 現代日本文学論争史. Vol. 1. Tōkyō: Miraisha: 250-255.
- Jung, Matthias (1994): "Zählen oder deuten? Das Methodenproblem der Diskursgeschichte am Beispiel der Atomenergiedebatte". In: Dietrich Busse, Fritz Hermanns, Wolfgang Teubert (Hg.): *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. Opladen: Westdeutscher Verlag: 60-81.

- 27): 10-16.
- (1895b): "Die Intelligenz und die Sozialdemokratie". In: *Die Neue Zeit* 13.2 (Heft 28): 43-49.
- (1895c): "Die Intelligenz und die Sozialdemokratie". In: *Die Neue Zeit* 13.2 (Heft 29): 74-80.
- Kimura Masaki 木村政樹(2013): "'Chishikijin' gensetsu no rekishi o saikō suru – 'Arishima Takeo' no gainenshiteki ichi o megutte 「〈知識人〉言説の歴史を再考する——「有島武郎」の概念史的位置をめぐって——". In: *Arishima Takeo kenkyū* 有島武郎研究 16: 29-44.
- Komatsu Kiyoshi 小松清: (1934): "Furansu bungaku no ichi tenki 仏文学の一転機". In: *Kōdō* 行動 2.8 (August): 22-33.
- (1935): "Furansu chishiki kaikyū undō no tenbō 仏蘭西知識階級運動の展望". In: *Bungei* 文芸 3.4 (April): 200-206.
- Koselleck, Reinhart (ed.) (1979): *Historische Semantik und Begriffsgeschichte*. Stuttgart: Klett-Cotta. (Sprache und Geschichte 1).
- (2006): *Begriffsgeschichten. Studien zur Semantik und Pragmatik der politischen und sozialen Sprache*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Nihon kokugo daijiten* (2003). 13. Bde (+ 2 Sonderbände). 2. Aufl. Tōkyō: Shogakukan.
- Maruyama Masao 丸山眞男 (1996a [1977]): "Kindai Nihon no chishikijin 近代日本の知識人". In: *Maruyama Masao shū* 丸山正男集. Vol. 10. Tōkyō: Iwanami shoten: 223-268.
- Müller, Otto Wilhelm (1971): *Intelligencija. Untersuchungen zur Geschichte eines politischen Schlagwortes*. Frankfurt: Athenäum Verlag.
- Müller, Simone (2015): "The "Debate on the Literature of Action" and its Legacy – Ideological Struggles in 1930s Japan and the "Rebirth" of the Intellectual. In: *Journal of Japanese Studies* 41.1: 9-44.
- Nakada Katsunosuke 仲田勝之助 (1915): "Ware mo mata interigencha no hitori de aru ka 我も亦インテリゲンチヤの一人であるか". In: *Seikatsu to geijutsu* 生活と芸術 2.11 (Juli): 18-23.
- Nobori Shōmu 昇曙夢 (1910): "Kindai bungaku ni arawaretaru Rokoku no interigento 近代文学に現れたる露国のインテリгент". In: *Shinchō* 新潮 13.6 (Dez): 102-105.
- Ōmori Yoshitarō 大森義太郎 (1934): "Gendai chishiki kaikyū no konwaku 現代知識階級の困惑". In: *Kaizō* 改造 16.12: 2-17.
- (1968 [1935]): "Iwayuru kōdō shugi no meimō いはゆる行動主義の迷妄". In: Odagiri Hideo 小田切秀雄; Hirano Ken 平野謙; Yamamoto Kenkichi 山本健吉 (Hg.): *Gendai Nihon bungaku ronsō shi* 現代日本文学論争史. Bd. 1. Tōkyō: Miraisha: 234-242.

- Tanabe Moichi 田邊茂一 et al. (1934b): "Zadankai: Chishiki kaikyū o kataru 座談会: 知識階級を語る". In: *Kōdō* 行動 2.12 (Dez): 120-145.
- Tetsugaku jiten* 哲学事典 (1977 [1971]). Tōkyō: Heibonsha.
- Yomiuri Shinbunsha 読売新聞社 (Hg.) (1919): "Shingo, kigo, ryakugo 新語、奇語、略語". In: *Yomiuri shinbun* 読売新聞 (9. Sept): 4.